

Die Wanderfalken von St. Paul

Schon als Schüler faszinierten mich Greifvögel und so begann dann meine falknerische Laufbahn, als ich 1958 einen Sperber - der damals noch ungeschützt und vogelfrei war - aushorstete und als Beizvogel abtrug.

Als in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts Greifvogelbestände und besonders die des Wanderfalken durch Umweltgifte weltweit zusammenbrachen, beteiligte ich mich am Artenschutzprojekt des Deutschen Falkenorden (DFO) bei der Wiederansiedlung gezüchteter Wanderfalken in Bayern. Aber auch die anderen Greifvögel lagen mir am Herzen und hier besonders die Turmfalken, die am Turm der St. Paul Kirche in der Fürther Südstadt brüteten. Als Platz für ihre Kinderstube hatten die kleinen Falken einen für Dohlen bestimmten Nistkasten gewählt. Alljährlich jedoch landeten Jungfalken bei ihrem ersten Ausflug auf der Straße. Unser leider verstorbenes Kreisgruppen Mitglied, Georg Völlner, der neben der Kirche in der Amalienstraße wohnte, rief mich immer an, wenn es galt einen Bruchpiloten wieder in eine sichere Höhe zu befördern.

Im Jahr 2002 war es wieder einmal soweit. Georg Völlner rief mich an und berichtete, dass seit zwei Tagen ein Jungfalk auf dem Fenstersims einer Wohnung im 1. Stock des gegenüberliegenden Hauses sitzt. Umgehend fuhr ich in die Stadt und musste zu meiner großen Überraschung feststellen, dass es kein Turmfalke sondern ein Wanderfalk war, den ich problemlos greifen konnte. Er war im Dohlennistkasten aufgewachsen und von seinen Geschwistern über den Rand geschubst worden. Eine Rückführung an diesen Ort war nicht möglich und so nahm ich ihn mit nach Hause. Am Abend des selben Tages brachte uns die Polizei einen weiteren jungen Wanderfalken, welcher ebenfalls von der Kirche stammte. Mit der zuständigen Behörde wurde abgestimmt, dass ich die beiden Jungfalken bis zu ihrer Rückführung in die Natur von unserem Beizfalken aufziehen lasse. Dies verlief problemlos bis die beiden Falken von einem Wanderfalkenpaar in der Fränkischen Schweiz adoptiert werden konnten.



im Wiesenttal ausgesetzte Jungfalken

Damit die Jungfalken in der nächsten Brutsaison gefahrlos ausfliegen konnten, galt es den Brutplatz "wanderfalkengerecht" umzubauen. Die Genehmigung hierfür wurde vom Pfarramt gerne erteilt. Dank einiger Spenden konnte das Material für einen größeren Nistkasten besorgt werden und eine Schlosserei mit der Herstellung eines Anflugrostes aus Edelstahl beauftragt werden.

Bei der Installation des Nistkastens waren die lokale Presse und das Regionalfernsehen anwesend. Da Falken kein Nistmaterial eintragen, sondern nur eine Mulde in den Untergrund scharren begann nun für mich und Horst Wellisch der Transport von ca. einem Zentner Kies unterschiedlicher Körnung im Rucksack von der Straße auf den Turm. Das letzte Stück im Turm ging über Holzleitern.

über diese Leiter führte der Weg nach Oben





der neue Nistkasten



der Anflugrost

Der neue Nistkasten war im November installiert worden und spontan von den Falken in Besitz genommen. Im Januar waren im Kies Horstmulden gescharrt worden und in der ersten Märzwoche lag das erste Ei im Kasten. Drei weitere folgten und wurden über 32-33 Tage bebrütet. Mitte April waren die Küken geschlüpft. Dank der



erste Fütterung



ca. 14 Tage alt

Fürsorge ihrer Eltern wuchsen sie schnell heran und konnten problemlos ausfliegen.

Auch in den Folgejahren verliefen die Bruten erfolgreich. Ich war gespannt, wann die erste Rückmeldung über den Verbleib der Jungfalken, die alljährlich beringt wurden, erfolgen sollte.

Schon im Jahr 2006 wurde mir berichtet, dass ein Weibchen des Jahres 2005 mit der Ring Nr. FZ 1 als Brutvogel bei Fürstenfeldbruck / Obb. entdeckt worden war. Ein Männchen aus dem Folgejahr 2006 mit dem Ring EV 2 hat sich an der St. Johannis Kirche in Burgfarnbach mit einem Weibchen aus Baden-Württemberg angesiedelt und hier 2008 vier Junge erbrütet. Ein Weibchen dieser Brut hat sich in Glauchau/Sachsen angesiedelt.



EV 2 an der Kirche in Burgfarnbach



FZ 5 seit 2010 Brutvogel in Schwabach



der Nistplatz

Das Weibchen FZ 5 des Jahres 2007 ist an einem Industriegebäude in Schwabach sesshaft geworden und hat 2012 neben vier eigenen Jungen noch zwei Jungfalken, die in Nürnberg auf der Straße gelandet waren, adoptiert und bis zu deren Selbständigkeit versorgt.

Es ist schön zu wissen, dass die Fürther Wanderfalken ihren Anteil am Wiederaufbau der durch Pestizide zusammengebrochenen Population leisten.